

Stimmen zur Politik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

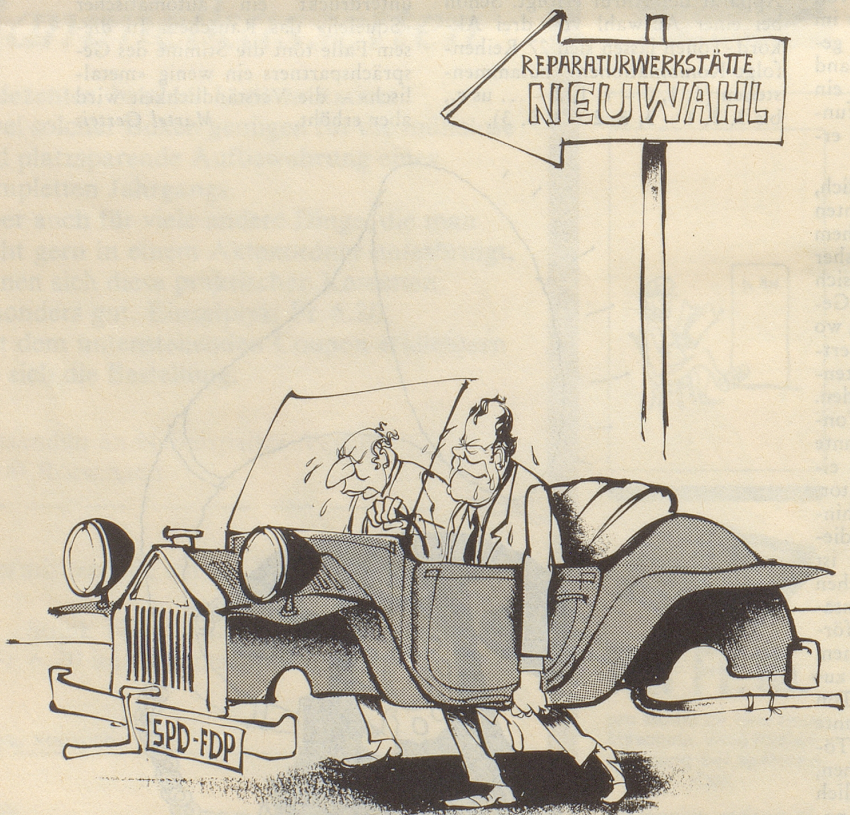
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimmen
zur Politik



Der Oppositions-Führer entscheidet sich!



G. FORST 72

Willy Brandt über die Ostverträge: «Man hat manchmal den Eindruck, Regierung und Opposition sprächen nicht über dasselbe Land, sondern von zwei grundverschiedenen Staaten.»

*

Der Schriftsteller Günter Grass an die CDU/CSU-Opposition: «Würde man Ihnen heute das Neue Testament oder die Bergpredigt vorlegen, von Strauß bis Barzel hieße die Antwort: «Nein, niemals, so nicht.»

*

Hans Joachim Vogel, Oberbürgermeister von München: «Nicht die Ostpolitik, sondern die Radikalisierungstendenzen bringen Gefahr für die Regierung.»

*

Edgar Faure, ehemaliger französischer Ministerpräsident: «Europa ist eine Aufgabe für die Jugend.»

*

«Sankei Shimbun», japanische Tageszeitung über den amerikanischen Sicherheitsberater Kissinger: «Ein eiskalter Machiavellist.»

*

Arnold J. Toynbee, britischer Historiker: «Unsere geschichtliche Schau gleicht dem Gesichtsfeld, wie es etwa ein Pferd zwischen seinen Scheuklappen oder ein U-Boot-Kommandant beim Blick durch sein Periskop hat.»

*

Michael Freund, deutscher Historiker: «Ueber die wahren Absichten der Sowjetunion sagen Noten und Erklärungen soviel aus wie eine Gebetsorgel über den religiösen Zustand dessen, der sie dreht.»

Vox

Zutrauen und zumuten

wird in unseren Zeitungen gern verwechselt. Und so gelang einem Kritiker zu schreiben: «Niemand möchte man dieser Kurtisane zumuten, daß sie zu Laszivität und Hinterhältigkeit fähig ist...»

Der mit seinem Handwerkszeug, der Sprache, nicht sehr vertraute Kritiker meint natürlich, daß man es dieser Kurtisane niemals zutrauen – und nicht möchte, sondern würde. Ihm ist jedenfalls zuzutrauen, daß er dem Leser auch andere Sprachschönheiten zumuten – wiederum nicht möchte, sondern würde. Einer seiner Kollegen mutet uns zu: «... der falschen Seite Gehör leiht...»

n. o. s.